



Schön aber gefährlich

Es ist Frühling. Die Natur erfreut mit neuer Farbenpracht. Doch nicht alles, was da spriesst und blüht, ist erwünscht. Oder nicht in diesem Ausmass. Gebietsfremde, wuchernde Pflanzenarten (invasive Neophyten) sind ein zunehmendes Problem, weil sie einheimische Arten verdrängen. Seiten 12 und 13 (Foto: ü)

Ein Kulturfest made in Wald

Der Start war eher harzig. Dann aber bekam die Sache eine mitreissende Eigendynamik. Mitte Mai steigen drei Tage Märtplatz Kultur. Drei Tage des Teilens, der Begegnungen, der Freude. Und mit Glück drei sonnige Tage. Stellvertretend für die fast 900 (!) Mitwirkenden lässt die WAZ einige von ihnen zu Wort kommen.

Seiten 2 und 3

Prävention oder Repression

Die Ansichten über die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Dorf gehen auseinander. Der Gemeinderat setzt auf Präventionsmassnahmen und hat entsprechende Organisationsformen geschaffen. Dagegen fordert eine Einzelinitiative der FDP die Einführung einer Gemeindepolizei, was der Gemeinderat wiederum ablehnt.

Seite 5

Wasserspiele mit Tradition

Seit 1970 gibt es das Walder Badifäscht. Dieser Sommeranlass erfreut sich grösster Beliebtheit bei Jung und Alt. Ob als Wasser- ratte oder als mitfiebernder Fan: Einmal jährlich versammeln sich Schwimmsport Begeisterte im Freibad Sunnetal zum ausgelassenen Wettstreit im nassen Element. Dieses Jahr am Sonntag, 5. Juli.

Seite 7

Knapp gescheitert

Die Gruppe «Junges Theater Virus Wald» brachte im April mit ihrer Produktion [beziehungsweise...] anspruchsvolles Laientheater auf die Bühne. An den Aufführungen in Wald, Lachen und Wetzikon zeigten die jungen Schauspieler eine reife Leistung. Für den Einzug ins Finale des Schülertheater- treffens hat's jedoch nicht gereicht. Seite 8

Polizei!

Zwei Seelen wohnen, ach, in unserer Brust. Einerseits ärgern wir uns, wenn wir mit dem Auto innerorts mit 58 km/h erwischt werden. Haben die denn nichts Gescheiteres zu tun, als mir hier aufzulauern? Andererseits sind wir froh um die Polizisten. Sie sorgen für Ruhe und Ordnung. Da kann uns nichts passieren. Wir fühlen uns sicher. Alles paletti.

Noch besser wäre allerdings, wenn wir im Zusammenleben ohne Polizei auskämen. Mehr Höflichkeit, mehr Respekt, mehr Verantwortungsbewusstsein, mehr Stil im Umgang miteinander – und die Ordnungshüter könnten allesamt in Pension gehen.

Doch die Verhältnisse sind nicht so. Auch in Wald nicht. Anwohner im Zentrum klagen über nächtlichen Lärm und Vandalismus. Passanten halten sich über die Sauordnung rund um den Bahnhof auf. Ängstliche – und nicht nur sie – meiden das Dorf am Abend.

Dies sei «ein unhaltbarer Zustand», findet die FDP Wald und fordert mit einer Initiative die Schaffung einer Gemeindepolizei. Nicht nötig, entgegnet der Gemeinderat: «Wir setzen auf Prävention und Eigeninitiative der Bevölkerung.» Der neu geschaffene «runde Tisch» und das unlängst gestartete Projekt «Zämeläbe z'Wald» sollen zur Beruhigung beitragen.

Diskussionsgruppen, soziale Netzwerke und Securitas-Patrouillen in Ehren, aber das allein genügt nicht. Es braucht – leider – auch mehr polizeiliche Präsenz und härtere Sanktionen. Zahlreiche Gemeinden mittlerer Grösse haben sich in letzter Zeit für den Auf- oder Ausbau ihrer Ordnungskräfte entschieden und stellen, wie zum Beispiel Rüti, eine positive Wirkung fest.

Wald ist keine Insel. Sicherheit ist auch in unserem Dorf ein Thema. Die FDP-Ortspartei hat das erkannt. Ihre Initiative geht in die richtige Richtung.

Ueli Burkhard

Ich mache mit – Märtplatz Kultur 15.–17. Mai

Warum machen Sie mit? – Was erwarten Sie? – Worauf freuen Sie sich?

Mehr oder weniger nach dem Zufallsprinzip bat die WAZ

21 TeilnehmerInnen um ein Kurzinterview.

Kaspar Rüegg ▲▲



Röbi Schaufelberger, Jodelklub, Freitag, 20.15 Uhr, Schwertplatz: «Wenn in der Gemeinde etwas läuft, sind wir selbstverständlich mit dabei. Mir gefällt das breit gefächerte Programm. Wer eher auf unserer Linie ist, hört einmal etwas anderes, und umgekehrt.»



Jana und Julian Scheiben, Lesung Aus-senwachtenschulen, Freitag, 19.30 Uhr, Gemeindebibliothek: «Ich freue mich aufs Vorlesen.» «Ich lese sicher nicht vor.» «Das wird komisch sein, vor so vielen Leuten zu stehen.» «Wenn wir fertig sind, klatschen sie.»



Elisabeth Rüegg, Bachtelmusig, Samstag, 20 Uhr, Schwertsaal: «Drei Tage lang ein Riesenfest – man sollte gar nicht mehr nach Hause gehen. Wir spielen gem und hoffen auf viele ZuhörerInnen!»



Barbara Mero, Töpferwerkstatt, Samstag ab 10 und 14 Uhr, Bahnhofstrasse: «Es macht Freude, Kunst und Kultur ins Dorf zu tragen. Ich erwarte tolle Begegnungen mit Leuten, mit Kindern.»



Roli Rossi, Gulaschkanone VWW, vor der Gemeindebibliothek: «Ghackets, Hörnli, Öpfelmues. Viel Arbeit, aber wir machen's gern. Keine Ahnung, wie viele Leute zu erwarten sind. Und sonst: Echli umeschwanze!»



Kurt Akermann, Eröffnungsfeier, Freitag, 15.30 Uhr, Schwertplatz: «Ich habe die Idee eines Festes auf dem Schwertplatz lanciert, weil ich fand, es sei an der Zeit, dass wieder einmal etwas Grösseres stattfindet. Daraus ist mit Hilfe der AG Kultur der Märtplatz Kultur geworden – ein Anlass neben den Gleisen der Traditionsanlässe. Etwas von Wald und für Wald. Ich bin stolz und freue mich.»



Eveline Gulde Schadegg, orientalischer Tanz, Sonntag, 14.10 Uhr, Schwertsaal: «Viele machen sich falsche Vorstellungen von dem, was wir machen. Wir sind ganz verschiedene, ganz normale Frauen. Wir wollen dabei sein.»



Felix Bachmann, viele Auftritte von unterschiedlicher Art, siehe Programm: «Raus aus dem Keller! Sich zeigen. Echo haben. Entdeckungen machen. Es soll ein Dorffest werden, welches den Dorfgeist und die Gemeinschaft fördert.»



Irma Bielefeld, Panflötenkonzert, Sonntag, 10.30 Uhr, Schwertplatz / Bilder, Friedau: «In Amerika, wo ich herkomme, gibt es Kultur an jeder Ecke. Aber in der Schweiz? Wo sind all die Leute, wo all die Sachen, die sie schaffen? Deshalb finde ich Märtplatz Kultur wunderbar, fantastisch.»

märtplatz kultur



Gertrud Windler, klassisches Quartett, Freitag, 20.30 Uhr, Gemeindebibliothek: *«Wir spielen seit langem zusammen, da ist es gut, ein Ziel zu haben. Warum sollten wir statt eines Hauskonzertes nicht hier mitmachen?»*



Finn Krüger, Kinderlieder einst und heute, Freitag, 16 Uhr, Schwertsaal: *«Ja, wir singen im Dorf. Ich mache mit, weil ich will.»*



Roland Dähler, Männerchor, Chum- und -sing-Tag, Samstag, 9.15 Uhr, Windegg, Samstag, 19.30 Uhr, Schwertsaal: *«Durch das Probesingen hoffen wir, dass der eine oder andere bei uns im Chor hängen bleibt. Da wir fürs Essen sorgen, kann ich vielleicht gar nicht gross teilnehmen.»*



Vreni Reimann, Gospelkonzert, Sonntag, 10.45 Uhr, ref. Kirche: *«Neues kennen lernen, Kontakte knüpfen, gute Gespräche – ich bin offen für alles.»*



Timon Eichmüller, Kartenmagie, Samstag, 13.30 Uhr, Gemeindebibliothek: *«Es wäre ja schade, wenn ich für nichts und niemanden geübt hätte.»*



Ümmühan Tezcan, Zmorge Brunch Café International, Sonntag, 9.00 Uhr, Schwertsaal und Schwertplatz: *«Ich koche eine türkische Spezialität. Gerne leiste ich meinen Beitrag. Alle miteinander feiern dieses Fest.»*



Andrea Michelsen, Lehrchor, Freitag, 17.30 Uhr, Entrée Gemeindehaus: *«Mit dem Mut der Jungen oder Fremden die Strasse beleben. Künftige Gespräche bereichern. Vertiefte Begegnungen möglich werden lassen.»*



Noemi Hess, Funk-Rock, Samstag, 14.30 Uhr, Schwertplatz und 23.30 Uhr, Schwertsaal: *«Wir wissen noch nicht so genau, wie das rauskommt. Es ist für uns Ansporn, auch einmal ein Lied fertig zu machen ... Ich habe eher Angst vor dem Auftritt, und gleichzeitig freue ich mich auf die Bühne.»*



Jon Canclini, Poesie, Samstag, 16 Uhr, Heimatmuseum und Sonntag, 12.15 Uhr, Gemeindebibliothek: *«Als Laupner und damit Filialwalder fühlte ich mich angesprochen. Eine Supersache! Ich hoffe auf einen grossen Erfolg der drei Tage – auch als Anerkennung und Dank an die Veranstalter.»*



Lukas Mohr, Karatevorführung, Samstag, 11 Uhr, Schwertplatz: *«Ich hoffe, ein paar Brettchen zerschlagen zu können. Eine coole Demo mit interessiertem Publikum.»*



Peter Kuster, Glasmalerei, Friedau: *«Mein Kunsthandwerk ist seit dreissig Jahren im Dorf heimisch – ich freue mich darauf, etwas davon zu zeigen.»*

Vollständiges Programm siehe Beilage «märtplatz kultur»

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

man(n) singt!

www.maennerchor-wald-laupen.ch

Männerchor Wald-Laupen im frischen Aufwind!

Tradition und Fortschritt, verbunden mit einer behäbigen Portion Freundschaft und guter Kameradschaft, bilden heute noch die Grundpfeiler dieses erfolgreichen Chors. Werte die – besonders in gegenwärtiger Zeit – wieder vermehrt zum Tragen kommen. Während viele Vereine ums Überleben kämpfen, durfte der Männerchor Wald-Laupen letztes Jahr einen Mitgliederzuwachs von rund 10 Prozent verzeichnen. Die ausgezeichnete Kameradschaft und die aussergewöhnlichen Aktivitäten nebst dem Singen tragen viel zu diesem Erfolg bei. Beim Männerchor Wald-Laupen findet kein von vielen so gefürchtetes «Vorsingen» statt. Man(n) kommt einfach und ist da! Auf Grund seiner Stimmlage nimmt der Interessent schon von Beginn weg bei seinen in dieser Stimmlage singenden Kollegen Platz und probt wie alle andern. Der öfters zitierte Spruch «ich kann nicht singen» gilt für uns eben nicht, denn wir lernen alle in den Proben – und das gilt auch für geübte Sänger.

Für den Männerchor ist es selbstverständlich, dass er an den Walder Kulturtagen mit einem Workshop für interessierte Sänger mitmacht. Jeder Interessent ist dazu herzlich eingeladen. Der **«Chumm-und-Sing-Tag»** findet am **Samstag, 16. Mai, in der Windegg** statt. Ab 9.30 Uhr gibt's Kaffee und Gipfeli. Punkt 10.00 Uhr beginnen wir mit den offenen Proben. Wir lernen an diesem Tag gemeinsam mit den Interessenten einige einfache Lieder; leicht, lustig, lüpfig, rassig, aber auch emotional dürfen sie sein. Alle Teilnehmer werden in der Windegg mit einem heimischen Lunch (Hörnli & Ghackets mit Öpfelmues) verköstigt und am Nachmittag fahren wir bis ca. 15.45 Uhr mit den offenen Proben weiter, die mit einem anschliessenden Apéro enden. **Bereits am Abend um 19.30 Uhr präsentieren die neuen Sänger mit dem Männerchor ihr Können auf der Bühne im Schwertsaal.** Zur Vorstellung erwarten wir natürlich viele Angehörigen und reichlich Publikum.

Nebst unserem Gesang pflegen wir speziell unsere Kameradschaft beim gemütlichen Frühlingsbummel auf die Alp Scheidegg, beim Wandern auf den Hüttenberg, bei einer Exkursion mit dem Pilzverein oder bei der legendären «Brüederlich Fyyr». Öfters wird nach den Proben auch gejasst. Zwischen Weihnachten und Neujahr findet der legendäre, winterliche Fonduebummel auf die Birk statt.

Übrigens: **Wir proben jeweils am Mittwochabend ab 20.00 Uhr in der Laube des Schulhauses Laupen.** Also: **«Chumm eifach go ineluege!»** (KW)



Der Männerchor Wald-Laupen heisst **alle Interessenten herzlich willkommen.** – Zum **«Chumm-und-sing-Tag» ... und überhaupt.**



Abschlepp- und Pannendienst Tag + Nacht

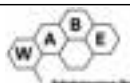
Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

... leisten Sie sich etwas Bleibendes ...

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD



WABE-Fäsch
Samstag, 6. Juni 2009



Paradiesgarten

11.00 bis 18.00 Uhr
paradiesisches Buffet,
Café, Schaugarten

11.00 bis 16.00 Uhr
Spielweg durchs
Paradies, Tombola,
WABE-Stand, Kinder
besteln Blumenstrauss

11.30 und 14.30 Uhr
Geschichten für Kinder
Führungen

14.00 bis 18.00 Uhr
Steinbock Kool Kats

Herzlich willkommen!

Stiftung WABE, Behindertenzentrum Wald, Sanatoriumstrasse 15, 8636 Wald, www.wabe-wald.ch



GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT



GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

Schützenstrasse 6
8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
Mail: egli.getraenke@bluewin.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Fr: 07.30–12.00 · 13.30–18.00
Sa: durchgehend 07.30–15.00



Kompetenz mit Strom

Ihr Partner
wenn es
um Strom geht



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Vivendi
lebens|art

Kunst-, Wohn-, Geschenk-Galerie | Feinkost und Wein

Vivendi Lebens-Art entführt Sie in eine Welt voller Wunder, Farben, Formen, Aromen und Ideen. Lassen Sie sich verzaubern von einem Mix aus Kunst, Design und exotischen Eindrücken, verbunden mit heimischen Traditionen.

Öffnungszeiten (Geschäft und Galerie)
Di, Do, Fr 14.00–18.30 | Sa 10.00–16.00
(oder nach Vereinbarung)

vivendi lebens-art | goldingerstr. 8 | 8637 laupen
telefon 055 246 18 18 | www.vivendi-lebensart.ch

«Ein unhaltbarer Zustand»

Das Präsidium der Freisinnigen Partei hat eine Einzelinitiative eingereicht, sie fordert eine Gemeindepolizei. Der Gemeinderat ist dagegen. Jetzt soll die Bevölkerung ihre Meinung dazu äussern.

Die Kantonspolizei verabschiede sich allmählich von Wald, der Posten sei nur selten besetzt. Diesen Eindruck haben viele Bewohnerinnen und Bewohner. «Wir sind am Limit, unser Bezirk ist zu gross, der Polizeibestand unterdotiert», begründet der Chef der Region See/Oberland, Fritz Wepfer, diesen Zustand.

Tatsache ist, dass in den vergangenen Jahren die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit vermehrt gestört wurden. Vandalenakte, Nachtruhestörungen, Geschwindigkeitsüberschreitungen, Littering und andere Belästigungen sind Themen, die Anwohnerinnen und Anwohner sowie Gewerbetreibende im Dorfzentrum beschäftigen.

Initiative der Freisinnigen

«Diese Situation hat insgesamt zu einem unhaltbaren Zustand geführt», lautet die Meinung der Freisinnig-Demokratischen Partei. Die Co-Präsidentinnen der FDP, Ruth Borner und Rosaria Peter, haben deshalb eine Einzelinitiative eingereicht.

In der Gemeinde Wald wird eine Gemeindepolizei eingeführt. Diese erfüllt die bisher der Kantonspolizei Zürich und den privaten Sicherheitsdiensten übertragenen Aufgaben. Sie arbeitet eng mit der Gemeindepolizei Rüti zusammen, heisst es im Initiativtext.

Diese Polizei könne auch den rollenden Verkehr in der Gemeinde besser überwachen und damit die Sicherheit auf den Strassen verbessern, führen die Initiantinnen als weitere Begründungen für das Begehren an.

Bei der bestehenden Zusammenarbeit zwischen Kapo und Gemeinde gibt es zudem ein Handicap: Datenschutzgründe machen es für die Behörden schwierig, Informationen über Vorkommnisse zu erhalten. «Die

Jährliche Kosten

(hochgerechnet auf das Jahr 2011)

Heutige Organisation, Beiträge an die Kapo, Securitas, Zivildienstleistende und für Verkehrsunterricht: ca. 170'000 Franken.

Kosten für eine Gemeindepolizei, welche obige und neue Dienstleistungen übernimmt: 300'000 Franken.

Dies ergibt Mehrkosten von 130'000 Franken, welche bei der Einführung einer Gemeindepolizei anfallen würden.

Dazu einmalige Infrastrukturkosten von 150'000 Franken im ersten Jahr (Fahrzeug mit Ausrüstung).



Das Volk und die Finanzen entscheiden über eine künftige Gemeindepolizei. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Daten müssen bei der Polizei abgeholt werden», bestätigt Gemeinderätin Rös Gerber, Ressortvorsteherin Gesundheit und Sicherheit. Mit einer Gemeindepolizei wäre der Zugang zu diesen Daten einfacher.

Gemeinderat lehnt ab

«Der Gemeinderat setzt auf Prävention und Eigeninitiative bei der Bevölkerung», erklärt Rös Gerber die ablehnende Haltung zur Initiative. Die Schaffung des «runden Tisches» (WAZ 8/08) und der Projektgruppe «Zämeläbe z'Wald» (WAZ 2/09) seien Lösungsansätze. Am «runden Tisch», wo Fachleute wie die Polizei und Vertretungen von Gemeinde-, Jugend und Schulbehörden vernetzt sind, würden akute Fälle behandelt und Lösungen erarbeitet, so die Begründung.

«Zämeläbe z'Wald» ist eine Projektgruppe mit Vertretern aus dem Gewerbe und der Einwohnerschaft. Sie wolle die Sicherheit im öffentlichen Raum verbessern und die Einhaltung der Nachtruhe gemäss Polizeiverordnung vollziehen, teilt der Gemeinderat in seiner Stellungnahme mit. Dazu gehöre auch die Förderung der Zivilcourage in der Bevölkerung durch gezielte Schulung.

Da haken die FDP-Präsidentinnen ein und fragen: «Wie soll man Bürger in der heutigen Zeit plötzlich dazu bringen, diese Zivilcourage aufzubringen?» Sie betonen, dass folgende drei Elemente ineinander wirken müssten: Eigeninitiative, Prävention durch die bestehende Jugendarbeit und eine Autorität wie die Polizei. «Was nützt eine Securitas, die keine Befugnisse hat und von Delinquenten nicht ernst genommen wird?»

Ausserhalb des Dorfkerns brauche es keine Gemeindepolizei, begründet der Gemeinderat seinen Beschluss weiter. Bis heute seien keine Anzeichen vorhanden, welche eine Polizeipräsenz in den Aussenwachen erfordere.

Eines ist sicher: Bei der Schaffung einer Gemeindepolizei würde sich die Kapo defini-

tiv verabschieden. Die heute dem Kanton und privaten Sicherheitsdiensten abgelieferten Beträge fliessen in die Kasse der Walder Polizei (siehe Kasten). Die verbleibenden Mehrkosten würden jedoch das Gemeindebudget erheblich belasten.

Blick über die Grenzen

In den Nachbargemeinden zeigen sich ganz unterschiedliche Bilder. Rüti hat bereits eine gemeindeeigene Polizei und wäre an einer allfälligen Zusammenarbeit sehr interessiert. Ressourcen würden damit optimaler genutzt.

In Dürnten sei das Sicherheitsgefühl bei der Bevölkerung hoch, sagt Gemeindevorschreiber David Ammann. «Zwar kommen auch Sachbeschädigungen vor und es gibt Jugendliche, welche an ihren Treffpunkten Spuren hinterlassen. Dies ist jedoch noch kein Grund für eine Gemeindepolizei», erklärt er.

Bubikon habe kein Bedürfnis für die Schaffung einer gemeindeeigenen Polizei. Und in Hinwil sei die Polizeipräsenz durch den dortigen Stützpunkt der Kapo so gross, dass viel weniger Unruheherde entstünden, weiss Gemeinderätin Gerber.

Was sagt das Volk?

Nach langjährigem Leiden der Betroffenen und vielen Diskussionen mit den Ordnungsbeauftragten, der Verwaltung und der Behörde soll nun das Stimmvolk entscheiden. Die Gemeindeversammlung wird dem Gemeinderat die Weichen in eine Zukunft mit oder ohne Gemeindepolizei stellen. Diese wäre bis spätestens Anfang 2011 einzuführen, fordert die Initiative.

Marcel Sandmeyer ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Gemeindeversammlung am
11. Juni, 20.00 Uhr, im Schwertsaal

Von 30 bis 85 – Frauen Wald

Im Jahre 2004 schlossen sich die zwei bestehenden Frauenvereine – der katholische und der gemeinnützige, reformierte – zu einem grossen zusammen: dem Verein Frauen Wald. Seither, so steht's im Vereinsprospekt, ziehen alle am gleichen Strick. Ist die Zusammenlegung gelungen?

Sechs Frauen sitzen um einen grossen Tisch, es ist ein reges Treiben. Stimmen schwirren hin und her und immer wieder gibt's was zu lachen. Dokumente werden ausgetauscht, Termine abgemacht, Informationen überprüft. Vorstandssitzung der Frauen Wald. Die Energie der sechs ist greifbar: da sitzen MacherInnen am Tisch. Da wird gewirkt.

Marlies Rossi, schon im früheren gemeinnützigen Frauenverein aktiv, ist seit vier Jahren Präsidentin von Frauen Wald. Auch sie setzt sich mit viel Lust und Freude für den Verein ein. «Es gibt eine grosse Spannweite bei uns. Die Jüngsten sind um die dreissig, die Ältesten über 80. Da kommt viel zusammen. Das ist interessant.» Natürlich, sagt sie, spüre man immer noch, dass da zwei Vereine, zwei Kulturen zusammengeschlossen wurden. Doch dies sei auch ein Reichtum.

Die Katholischen und die Reformierten

Einzelne Veranstaltungen von früher wurden weiter geführt, so zum Beispiel der «Morgenkaffi» der Reformierten oder der Frauengottesdienst der Katholischen. Diese Treffpunkte, so Rossi, würden immer noch überwiegend von den schon früher daran Teilnehmenden besucht. Doch immer mehr vermische sich das Publikum und die Form der Treffen passe sich der Zeit an. So ist der Frauengottesdienst, organisiert von Annerös Widmer, heute für alle Glaubensrichtungen offen. Er offeriert den Frauen einen Moment der Ruhe, der Besinnlichkeit, der Einkehr. Einmal im Jahr reist die Gruppe zusammen nach Rapperswil, wo sie im Kloster an einer geführten Meditation teilnimmt.

An den einmal im Monat stattfindenden «Morge-Kafis» kommen immer wieder neue Frauen. Rossi: «Wir sind jeweils nicht allzu viele, aber der Mittwochmorgen wird als Treffpunkt zum Gedankenaustausch geschätzt und von jungen und alten Frauen

W E R W A S W A N N W O

Frauen Wald

Infos und Veranstaltungsprogramm erhältlich bei:

Marlies Rossi (Präsidentin), 055 46 25 73
marliesrossi@bluewin.ch



Zusammen unterwegs sein: Ausflug der Frauen Wald zur «Tüfels-Chile». (Fotos: ü)

besucht.» Die Durchmischung findet statt, immer ein bisschen mehr.

Kontakt mit Frauen vom Dorf

Anna Letsch, Mutter, berufstätig und eine der jüngeren Generation, arbeitet seit zwei Jahren aktiv im Vorstand mit. Für sie steht der Kontakt mit Frauen aus dem Dorf im Vordergrund. «Es ist wichtig und schön, dass wir Frauen aus dem Dorf etwas zusammen auf die Beine stellen, dass wir gemeinsame Aktivitäten haben. Das schweisst uns zusammen. Ein Dorf ohne Treffpunkt für Frauen wäre ein trauriges Dorf.» Für Letsch, zuständig für Anlässe und Organisation, ist es selbstverständlich, dass auch ausländische Frauen in den Verein gehören. «Wir sind alle Frauen und wollen zusammen etwas Konstruktives machen.»

Gelebte Nächstenliebe

Die Aktivitäten der Frauen Wald kommen unterschiedlichen Gruppierungen zugute und verteilen sich übers ganze Jahr. So führen sie jeweils die Kaffeestube am Wabefest und auch beim Missions-Basar helfen sie mit. Für die BewohnerInnen des Altersheims erledigen Frauen aus dem Verein zweimal pro Monat Einkäufe im Dorf. Und bei geraden Geburtstagen ab 60 kommt ein Gruss der Frauen Wald ins Haus. Sie helfen beim Räbeliechtliumzug mit, beim Senio-



Vorstandssitzung der Frauen Wald.

ren-Mittagstisch und während der Adventszeit besuchen sie ältere Menschen zu Hause.

Um die 200 Frauen sind eingeschriebene Mitglieder, viele von ihnen helfen in irgendeiner Form mit.

Geselligkeit zum Auftanken

Genau so wichtig wie die sozialen Aktivitäten sind die geselligen Anlässe. Da werden Spaziergänge zu mystischen Orten in der Umgebung angeboten. Schon zweimal fand mit grossem Erfolg ein Koch- und Genußabend statt. Der Lesezirkel trifft sich monatlich. Gejast wird auch und immer wieder gibt es Kurse und Vorträge zu spannenden Themen. Der Farbberatungsabend war ein Hit, die teilnehmenden Frauen begeistert.

Das Programm, das weitsichtig und breit abgestützt daherkommt, entwerfen Verena Stühlinger und Ruth Kunz. Ideen gibt es viele – vom Vorstand, aus der Basis oder von den beiden Programmfrauen.

«Bei vielen dieser Aktivitäten», so Letsch, «können Frauen ihr Selbstbewusstsein stärken, sich gegenseitig Mut machen und Generationen übergreifend in die Zukunft schauen.» Das sei, so Rossi, selbstverständliche Emanzipation.

Die Teilete

Und einmal im Jahr findet die Generalversammlung statt. «Der Höhepunkt des Vereinslebens», meint Heidi Manser, langjähriges Mitglied bei den Frauen Wald und Geburtstagswunsch-Überbringerin.

«Die Teilete», sagt Manser, «ist das Schönste.» Dabei bringen alle Frauen etwas aus ihrer Küche mit, ein Käsplättli, Canapés, eine Mousse au chocolat und was das Herz weiter begehrt. Die mitgebrachten Köstlichkeiten werden auf einem Buffet präsentiert und so findet beim gemeinsamen Geniessen die Durchmischung der beiden ehemaligen Vereine ganz konkret und zur Freude von jeder Frau statt.

Ursula Sobota ▲▲

Badifäscht – Highlight der Badesaison

Mit den ansteigenden Temperaturen wächst bei vielen Walderinnen und Waldern auch die Vorfreude auf die kommende Freibadsaison. Dazu gehört, vor allem für die jungen Badegäste, auch das jährlich stattfindende Badifäscht.

Ab Mitte Mai sind die Pforten des Freiluftbades Sunnetal wieder geöffnet. Endlich wieder sünnele, planschen, spritzen, tauchen und schwimmen. Dabei ist das Badifäscht im Juli der feucht-fröhliche Höhepunkt für viele kleine und grosse Wasserratten.

Durchgeführt wird der Anlass von der SLRG (Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft), Sektion Wald, deren Organisationskomitee sich bereits mitten in der Planungs- und Vorbereitungsphase befindet. Um den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung zu gewährleisten, werden mindestens 16 Helferinnen und Helfer benötigt. Am 5. Juli muss alles bereit sein und bis dahin gibt es noch eine Menge zu tun, um den Teilnehmern die geschätzte Badifäscht-Stimmung zu bieten.

Nasses Kräfteressen

Zu den üblichen Disziplinen gehören: Der Wettkampf um den Titel «De Schnällsch Walder Fisch», der in verschiedenen Alterskategorien durchgeführt wird, das beliebte Föiferlitauchen, der Plauschwettkampf für Jung und Alt sowie die Vorführungen der SLRG. Ausserdem gibt es noch die jährlich wechselnden Überraschungen. Da gab es beispielsweise schon mehrmals Openair-Kinofilme, eine «Gumpiburg» oder Wettkämpfe im Sackhüpfen.

Eine wichtige Vorarbeit leistet auch die Walder Lehrerschaft mit dem Austeilen, Einsammeln und Rücksenden der Anmeldetalons der Schülerinnen und Schüler. In früheren Jahren waren Lehrkräfte während des Festes auch als Zeitstopper bzw. Schiedsrichter tätig, was einige der teilnehmenden Kinder noch zusätzlich anspornte.

Wettkampf für alle Generationen

«Mit dem Badifäscht will man vor allem Kinder und Jugendliche von der 1. bis 9. Klasse ansprechen», erklärt Oliver Schmid, Vizepräsident der SLRG, «mit dem Hintergrund, die Walder Jugend für den Schwimmsport zu begeistern.» Beim Plauschwettkampf, der in 4er-Mannschaften ausgetragen wird, können jedoch alle Generationen – von 5 bis 99 Jahren – mitmachen. Im letzten Jahr nahmen an den Wettkämpfen zwischen 60 bis 80 Schülerinnen und Schüler teil und zusätzlich formierten sich 20 bis 25 Plauschmannschaften. Die Mischung aus alt bewährten Disziplinen und neuen Attraktio-



Für manch einen bietet das Badifäscht gewichtige Gründe, um abzuheben. (Fotos: SLRG Wald)

nen begeistere Mitmachende wie Gäste immer wieder aufs Neue, meint Schmid.

Teilnahme auch für «Gfrörlis» möglich

Dank der Anregung von Urs Roth, dem Betriebsleiter der Walder Bäder, soll es dieses Jahr zum ersten Mal beheiztes Wasser in



Wenn es um's Föiferlitauchen ging, herrschte schon 1985 dichtes Gedränge am Beckenrand.

den Schwimmbecken geben. Laut dem Ressort Jugend, Freizeit und Kultur sind die dazu nötigen Arbeiten in vollem Gange. Von der nahe gelegenen Molkerei Neff wird deren Abwärme, die beim Kühlungsprozess entsteht, über Rohre direkt in die Betriebsgebäude der Badi geleitet. Dort kann sie dann zum Aufwärmen des Beckenwassers genutzt werden. So können sich auch Freunde von wohltemperiertem Badewasser genüsslich ins Vergnügen stürzen. Und bisher zögernde «Gfrörlis» lassen sich vielleicht von der Idee

erwärmen, dieses Mal am Badifäscht teilzunehmen.

Wenn Petrus nicht mitspielt

Auf die Frage, wie sich das Badifäscht finanzieren lasse, erklärt Daniel Aeberli, Präsident der SLRG Wald: «Nur Dank grosszügigem Sponsoring des Walder Gewerbes und der Freiwilligenarbeit der SLRG kann dieser sommerliche Badeplausch überhaupt stattfinden.»

Bereits mehrmals fiel das Badifäscht auf Grund ungünstiger Wetterverhältnissen ins Wasser. Verschiebedaten hätten sich als schwierig erwiesen, da sie immer wieder mit anderen Anlässen kollidierten. Seit einigen Jahren besteht jedoch die Möglichkeit, bei einsetzendem Regen ins Hallenbad zu zügeln. Sollte der diesjährige Sommer jedoch so heiss werden, wie der Winter kalt war, hat das Badifäscht 2009 gute Chancen, dieses Mal «trocken» über die Bühne zu gehen.

Edith Rohrer ▲▲

W e r w a s w a n n w o

Badifäscht am Sonntag, 5. Juli 2009

Anmeldung: ab Juni bis 1. Juli 09
Für SchülerInnen: Anmeldetalon/Schule
Per Post an:
Präsident Daniel Aeberli
SLRG Sektion Wald, Postfach 105, 8636 Wald
Per Internet: www.slrw-wald.ch
Für Kurzentschlossene:
direkt am Festtag in der Badi
Infos: Plakate im Dorf, WAZ-Agenda,
www.waldernet.ch

Angesteckt vom Theatervirus

«Theater ist eine Krankheit!» meint Roland Ulrich, Theaterpädagoge und Spielleiter der hiesigen Jugendtheatergruppe überzeugt. Dabei sehen sie eigentlich alle ganz gesund aus, die jungen Leute, die da auf dem Parkplatz vor dem Theater fröhlich lachend aus dem Auto steigen.

Von Nervosität oder Anspannung wegen der bevorstehenden Vorstellung keine Spur. Die letzten Vorbereitungen hinter der Bühne laufen in ruhiger und konzentrierter Atmosphäre ab. Erst als die ersten Zuschauer eintreffen, kommt doch noch Hektik auf. «Isch d'Pizza scho parat?» «Häsch dini Kondom?» «Ou nei, ich find mis Horoskop nöd!» Schnell wird noch der Lidstrich nachgezogen und das Outfit zurechtgerückt.

Aus dem Leben gegriffen

Von allfälligem Lampenfieber merkt man jedoch auf der Bühne nichts. Gekonnt und mit scheinbarer Leichtigkeit führen die drei Akteure den Zuschauer durch das selber ge-

geht, stösst einige Zuschauer allerdings vor den Kopf. In der Realität komme das sicher nicht so vor, glauben viele. Es sei übertrieben dargestellt, aber so sei das halt beim Theater. «So realitätsfern ist die Inszenierung jedoch nicht», räumt Andreas Honegger, Produzent des Stücks, ein. Ein Lehrer bestätigt dies: «Vom verbalen Umgang her entspricht das sicherlich der Realität; sowas höre ich auf dem Pausenplatz auch.»

Die Gegenwart einfangen

Ein Stück Realität aufzuzeigen, war Absicht der Gruppe. Ausgangspunkt waren klassische Theaterstücke zum Thema Jugendliebe. Man war sich rasch einig, dass die Lust auf ein pfannenfertiges Stück aus vergangener Zeit gering war. Vielmehr interessierte die Frage nach dem Hier und Jetzt: Was interessiert die Jugend heute? Wie erleben Jugendliche erste Beziehungen in unserer Zeit?

Nachdem die Charaktere mit ihren Eigenheiten definiert waren, begannen die

nauer. Es entsteht eine Präzision des Charakters. Das ist richtiges Theater!»

Kein Auftritt im Schiffbau

Die Idee, die Theatergruppe mit ihrer aktuellen Produktion für das Schülertheatertreffen des Jungen Schauspielhauses Zürich anzumelden, kam von Ulrich. Bei diesem Wettbewerb werden sieben Theatergruppen ausgewählt, welche ihre Inszenierung im Schiffsbau in Zürich aufführen und dabei von der professionellen Begleitung des Schauspielhauses profitieren dürfen. Wem es darüber hinaus gelingt, die Gunst des Publikums zu gewinnen oder die Jury von sich zu überzeugen, dem winkt eine heiss begehrte Trophäe: der Zürcher Theater Löwe.

Trotz grossen Erwartungen hat es die Theatergruppe nicht in die engere Auswahl geschafft. «Klar ist eine gewisse Enttäuschung da», gibt Honegger zu. «Wir haben uns mehr erhofft.»

Den Traum weiterträumen

Auf die Frage, ob eine Teilnahme an einem solchen Wettbewerb in Zukunft wieder angestrebt werde, meint Honegger: «Ein ausdrückliches Ziel ist es nicht, aber es wäre durchaus denkbar.» Klar sei, dass ein Stück gezielt dafür geschrieben und den Teilnahmebedingungen angepasst werden müsste. Allerdings stehe dies zum jetzigen Zeitpunkt noch in den Sternen und sei nicht zuletzt von den Ambitionen künftig beteiligter Schauspieler abhängig.

Anfang nächsten Jahres will man mit einer Gruppe von jungen Leuten zwischen 15 und 25 Jahren ein neues Theaterprojekt in Angriff nehmen. Ziel ist es, wiederum eine Eigenproduktion auf die Beine zu stellen. «Wir wollen mit Jugendlichen arbeiten und uns mit Themen auseinandersetzen, welche die jungen Leute bewegen», so Honegger. «Diese Art von Theater lebt von der Initiative der Spielenden», fügt Ulrich an. Nur wenn Energien und der Wunsch, etwas zu entwickeln, vorhanden seien, könne etwas entstehen.

An Ideen für weitere Projekte mangelt es nicht. In diesem Punkt scheint Ulrich recht zu behalten: «Theater ist eine Krankheit – wenn sie mal gepackt hat, den lässt sie nicht mehr los!»

Raphaela Wenger ▲▲



Geben Einblick in die Beziehungswirren jugendlicher Liebe: Simon Roffler und Daniela De David. (Foto: ü)

schriebene Stück [beziehungsweise...]. Es geht um das Thema Jugendliebe und erste Beziehungskrisen – um die ganz grossen Gefühle also. Die jungen Schauspieler Simon Roffler, Anna Wunderli und Daniela de David überzeugen in ihren Rollen und bieten mit ihren Charakteren Einblick in die Beziehungswirren jugendlicher Liebe, sind hin- und hergerissen zwischen Liebe und Hass, Vertrauen und Heuchelei, Verführung und Ablehnung.

Die Reaktionen auf das Stück sind fast durchwegs positiv. Dass es darin verbal und auch körperlich zuweilen heftig zu und her

Schauspieler zu experimentieren. Durch Improvisation entwickelte sich ein Theaterstück, das unter der Leitung von Ulrich verdichtet und eingeübt wurde. Ein intensiver Prozess. Dabei ging es nie um das blosses Auswendiglernen von Text oder das Einüben stur festgelegter Mimik. Das «Einleben» in den Charakter stand im Vordergrund: ein Schauspieler übernimmt auf der Bühne die Verhaltensmuster und Denkweise seiner Rolle. «Für mich war es anfangs schwierig, nach einem Fehler einfach weiter zu spielen», berichtet Roffler. Dies sei aber wichtig, so Ulrich. «Die Schauspieler werden dadurch ge-

W E R W A S W A N N W O

Möchten Sie mehr über den Theaterverein erfahren oder Mitglied werden? Auskünfte erteilt:

Andreas Honegger
info@theaterviruswald.ch



Gewerbe- und
Detaillistenverein Wald

Laloni

Beim Eintreten in das lichtdurchflutete Atelier fällt der Blick schnell auf die bunten Stoffe. Doch was daraus gefertigt wird, ist noch viel interessanter. Christine Meixners Angebotspalette dreht sich rund um Dessous, Bademoden und Korsetts. Sie gibt Näh- und Schnittmusterkurse für diese Bekleidungsstücke, stellt Mass-Schnittmuster her oder verkauft auch nur das Rohmaterial. Ein Augenschmaus sind ihre nach Wunsch der Kundin angefertigten Einzelmodelle auf Mass. Alle Bestandteile wie beispielsweise Spitzen- und Gummibänder, Verschlüsse sowie andere Accessoires können ausgewählt werden. Christine Meixner fertigt für jede Figur das passende Teil. Sie verfügt über Vorlagen, welche die Wahl erleichtern. Durch ihre



vielseitige Ausbildung als Maschinenbau- und Textil-Ingenieur ist sie in der Lage, mit ihren Maschinen auch kleinere Serien zu produzieren oder Prototypen zu entwickeln. Ihre Erfahrung im Bereich Software-Entwicklung kommt ihr beim Optimieren der Nähprozesse mit Schnittmuster- und Designprogrammen zu Gute. Die gebürtige Bayerin lebt seit zehn Jahren in der Schweiz. Das Atelier im Bleiche-Areal führt sie seit drei Jahren. Sie übernimmt auch Änderungen oder verrichtet Flickarbeiten. - Textilien sind ihre grosse Leidenschaft.

GDVW - Zeitreise, die zweite

Sie erinnern sich: Vor etwas mehr als hundert Jahren durften die Ladenbesitzer am Sonntag ihre Geschäfte nicht mehr öffnen. Die befürchtete ausserkantonale Abwanderung der Kunden fand nur in geringem Masse statt, da das Fahrgeld zu hoch war.

Massnahmen gegen "Waarenhäuser"

1912 erteilte die Generalversammlung dem Vorstand den Auftrag, einen Rabattverein zu gründen und zwar aufgrund der gemachten Erfahrungen in Wetzikon. Am 14. Juli 1913 fand der Gründungsakt des Rabattvereins im Gasthof zum Schweizerhof in Wald statt. Im Aufruf für die konstituierende Versammlung dazu wurde proklamiert: „Das einzige und zugleich wirksamste Mittel, um bei der drückenden Konkurrenz der Konsumvereine und "Waarenhäuser" seine Existenz zu erhalten und zu festigen.“ Dem Begehren stimmten die Anwesenden zu. Mit Rüti, Pfäffikon und Wetzikon sollte der Rabattverein Zürcheroberland entstehen. Die Mitglieder des Ladenbesitzervereins gründen im folgenden Jahr den Kreditschutzver-

... und gegen die Migros A.G.

1926 erkundigte sich der Präsident beim Gemeinderat Höngg, wie er die „Vehikel vom Migros A.G.“ wieder losgeworden sei (am 25. August 1925 startete Gottlieb Duttweiler mit seinen Ford-T-Verkaufswagen in Zürich). Zudem arbeitete man mit dem Gewerbeverein zusammen, um sich gegen die Migros A.G. zu wehren.

1931 überarbeitete der Verein die Statuten und gab sich einen neuen Namen: „Kreditschutz- + Ladenbesitzer-Verein Wald + Umgebung“. Jahre-

lang waren die Mitglieder unzufrieden mit der teilweise extern geführten Inkassostelle.

Gescheiterte Fusion

Bereits 1943 empfahl W. Kunz die Fusion des Kreditschutz- und Ladenbesitzervereins mit dem Gewerbeverein, nicht zuletzt aus mangelnden personellen Ressourcen. 1946 wurde die Idee einer Fusion beider Vereine anlässlich der GV des Ladenbesitzervereins besprochen. „Beide Vereine hätten ja die gleichen Ziele und gemeinsam würden sie bestimmt mehr erreichen“ war die Meinung. Die Gegner argumentierten, dass Mitglieder im Gewerbeverein auch der Konsumgenossenschaft angeschlossen seien, was nach ihren Statuten nicht möglich war. Einmal mehr erhielt der Vorstand den Auftrag, diesbezüglich weiter zu sondieren. In der folgenden GV wurde der Fusionsgedanke wieder verworfen.

1949 organisierten beide Vereine gemeinsam eine Weihnachtsausstellung (WEWA), welche in der Bevölkerung grossen Anklang fand. Auch die Organisatoren waren begeistert vom Zusammengehen, man sprach fast von einer Familie.

Namensänderung und Heirat

1953 änderte die GV den Vereinsnamen. Neutral trat er mit: „Detaillisten Verein Wald“ auf. Dem übergeordneten Kreditschutzverein wurde die Mitgliedschaft gekündigt. Nachdem 1960 der kantonale Detaillistenverein aufgelöst worden war, sprach an der GV des Detaillisten Vereins von 1961 nichts mehr gegen eine Fusion mit dem Gewerbeverein. Geradezu euphorisch wollte man auch noch den ganzen Kassabestand übergeben. Eine schöne Braut; Fortsetzung folgt.

KONTAKT: Gewerbe- und Detaillistenverein Wald, Postfach, 8636 Wald
verantwortlich für diese Ausgabe: Inge Reithaar, Rolf Knechtli

Beiträge/Inserate für diese Seite: Inge Reithaar 055 266 18 21, E-Mail: info@allreg.ch
Redaktionsschluss: Juli/August-Ausgabe: 1.6.09!

Gestalten Sie Ihre eigenen Dessous & Bademoden!

Laloni

Kosmetik
Bademoden • Lingerie
individual • massgefertigt • exklusiv

Stoffe & System
Mass-Schnittmuster

Nähkurse

Laloni GmbH • Lindenhofer 14 • 8636 Wald c ZH
www.laloni.ch • 055-334-44-38 • 076-579-13-31

PERFEKTION & LEIDENSCHAFT FÜR SCHÖNES HAAR

Besuchen Sie uns vom 25. bis 30. Mai 2009 und erhalten Sie beim Kauf ab 2 Produkten ein Geschenk!

Am 29.05.09 ist eine Beraterin mit einem Haaranalysengerät vor Ort. Reservieren Sie einen Termin!

APOTHEKE WALD
Drogens - Reform - Kosmetik

Wir bauen nicht nur Steinmauern

Ruedi Zumbach Erdarbeiten
Unterbach, 8636 Wald
Tel 055 246 48 33
Mobile 079 636 58 93

- » Allgemeiner Tiefbau
- » Hangverbauungen
- » Bächverbauungen
- » Natursteinmauern
- » Ausflub



Aus der Gemeinde

Grüngutabfuhr 2009

Die Grüngutabfuhr ist gestartet und es sind, trotz mehrfacher Publikationen, noch Fragen offen. Mit diesem Beitrag möchte das Ressort Sicherheit und Gesundheit zur Klärung beitragen.

Der Gemeinderat Wald hat die Grüngutabfuhr pro 2009 wie im Vorjahr der Gebührenpflicht unterstellt. Zum Verkauf gelangen Saison-Vignetten und Grüngut-Plomben.

Die Saison-Vignetten (nummeriert und mit Jahrzahl versehen) kosten:

- 70-Liter-Gefässe Fr. 80.00
- 140-Liter-Container Fr. 110.00
- 240-Liter-Container Fr. 150.00
- 770-Liter-Container Fr. 360.00

Die Grüngut-Plomben (orange Klebstreifen) sind à 10 Stück für Fr. 30.00 erhältlich. Damit können Kleinmengen, Stückgut und auch Container (für Einzel-Leerungen) frankiert werden. Werden Container mit Plomben frankiert, so gelten folgende Tarife:

2 Plomben für 70-Liter, 3 Plomben für 140-Liter, 4 Plomben für 240 Liter. 2 Plomben für Gelten oder Kunststoffgefässe, 1 Plombe für einen Bund Stauden. Diese Regelung gilt auch für teilweise gefüllte Container und Gefässe.

Zugelassene Gefässe



Als Grundsätze gelten:

- Vignetten und Plomben werden am Schalter der Einwohnerkontrolle verkauft.
- Barzahlung mit Bargeld oder EC-direkt/Postcard.
- Die **Saison-Vignetten** sind gut sichtbar an den Container zu kleben.
- Die **Grüngut-Plomben** sind geeignet an Grüngut und Container zu heften.
- Nach jeder Leerung werden die Plomben entfernt.
- Als Gefässe sind nur Grüngutcontainer, sowie offene, nicht geflochtene Traggefässe (Gelten) zugelassen. Grüngut in Zeinen, Küchekübeli oder Plastiksäcken wird nicht abgeführt.
- Das Grüngut ist bis 07.00 Uhr an den Kehrichtsammelplätzen bereitzustellen.
- Die Abfahren sind 14-tägig. Die Daten sind im Abfallkalender ersichtlich.
- Ausserhalb der Siedlungsgebiete besteht eine Anmeldepflicht, gemäss Abfallkalender 2009, Monatsblatt März.
- Grüngut ohne Vignetten oder Plomben sowie mit Kehrichtmarken versehene Behälter werden nicht abgeführt.

Regionales Schwimmbad-Abonnement

Alle Schwimmbäder der Region kennen Saisonabonnemente, welche den uneingeschränkten Zutritt zu den Badeanlagen ermöglichen. Stossend ist, dass diese Abonnements nur in den Bädern der jeweiligen Gemeinden genutzt werden können. Dies soll bereits auf die Badesaison 2009 ändern.

Eine Arbeitsgruppe des in Gründung stehende Zweckverbands Region Zürcher Oberland (Nachfolgeorganisation der Planungsgruppe Zürcher Oberland) hat mit Vertretern der Gemeinden Gossau, Pfäffikon, Rüti, Uster, Turbenthal, Wald, Wila, Wildberg und Wetzikon ein Konzept erarbeitet, welches für die kommende Badesaison umgesetzt werden kann. Alle am Projekt beteiligten Gemeinden geben auswärtigen Besucherinnen und Besuchern der Freiluftbäder beim Vorweisen der Saisonkarte einer Partnergemeinde auf die Eintritte einen Rabatt von 50%. Dies ist ein erster Schritt regionaler Zusammenarbeit. Das voraussichtliche Endziel ist ein regionaler Sportpass, der den Zutritt zu den Sportanlagen in der Region bringen soll. Wann dieser Sportpass angeboten werden kann ist noch offen.

Wärmeres Badewasser steigert die Attraktivität

Wie bereits in den Medien kommuniziert, wird die Abwärme aus dem Molkereibetrieb Neff für das Anheben der Badewassertemperaturen im Freibad genutzt. Das Ressort Jugend, Freizeit, Kultur ist zurzeit an den Vorbereitungsarbeiten für die Bauarbeiten. Die Badegäste sollen möglichst bei Saisonstart vom wärmeren Badewasser profitieren können.

Das Badewasser des Freibades Sunnetal erreichte im Durchschnitt der letzten 4 Jahre, lediglich während zwei Wochen eine Temperatur von 24 Grad. Vor allem in der Vor- und Nachsaison können mit der Abwärmenutzung aus der Molkerei Neff die Temperaturen 20 bis 22 Grad erreichen, was gegenüber heute um bis zu 3 Grad ausmacht.



Freibad Sunnetal: Im Freibad Sunnetal können Gäste aus einer Partnergemeinde vom Rabatt auf dem Eintrittsgeld profitieren. (Fotos: ü)

Verkehrsbehinderung an der Sanatoriumstrasse

Das Kantonale Tiefbauamt teilt mit, dass ab Montag, 4. Mai 2009, bis Freitag, 12. Juni 2009, der Fahrbahnbelag auf der Sanatoriumstrasse saniert wird. Das Befahren der Kantonsstrasse ist nur in Richtung SBB-Bahnübergang möglich. Der Verkehr auf der Sanatoriumstrasse in Richtung Dorfkern wird über die Stampf-, Neuwies- und Plattenstrasse umgeleitet. Das Postauto verkehrt von der Höhenklinik über die Plattenstrasse und via Rütistrasse zum Bahnhof.

Max Krieg ▲▲▲

Aus der Schule

Walder Schulen arbeiten an ihren Schulprogrammen

In einer Weiterbildungswoche anfangs Februar 09 setzten sich die Walder Schulen intensiv mit pädagogischen Schwerpunkten für die kommenden Jahre auseinander.

Während sich die Lehrpersonen der Primarschulen zu den Schwerpunkten ihrer laufenden Schulprogramme weiterbildeten, begannen die Lehrpersonen der Sekundarschule mit der Erarbeitung eines dreijährigen Schulprogramms. Die Walder Schüler kamen dadurch in den Genuss einer zusätzlichen Ferienwoche.

Das Schulprogramm 2009-2011 der Sekundarschule beinhaltet folgende Bereiche:

- Kommunikation
- Umgang mit Vielfalt
- Elternmitwirkung u. Schülerpartizipation
- Gesundheitsförderung
- Sprachförderung Deutsch
- Qualitätsentwicklung
- Neugestaltung 9. Schuljahr

Jeder Bereich enthält Schwerpunkte, welche in den folgenden drei Jahren in Form von Projekten umgesetzt werden. Drei bis fünf Lehrpersonen übernehmen die Verantwortung für ein Projekt und betreuen die Inhalte, wobei auch bereits bestehende Aktivitäten wie Sporttage, Elternanlässe und/oder Projektwochen miteinbezogen werden. Im Bereich Elternmitwirkung halfen Mitglieder des Elternrates bei der Festlegung von Projekten mit.

Hohe Aktualität genossen die Bereiche «Umgang mit Vielfalt» und «Neugestaltung 9. Schuljahr». Sie lösten u.a. Diskussionen über das geltende Sekundarstufenmodell aus, wie sie zurzeit auch im Kanton geführt werden. Die Sekundarschule hat daraufhin beschlossen, das aktuelle dreiteilige Modell zu überprüfen, wenn die Auswertung des Bildungsrates über die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I vorliegt. Diese wird im kommenden Frühjahr erwartet.

Die Neugestaltung des 9. Schuljahres soll die Jugendlichen möglichst gut auf den Übergang ins Berufsleben vorbereiten. Ein wesentliches Element ist die gezielte Förderung der fachlichen Kompetenzen im Hinblick auf die Berufswahl oder weiterführenden Schulen. Von den Neuerungen werden erstmals die jetzigen Sechstklässler profitieren können. Die Sekundarschule wird nun die folgenden zwei Jahre für die inhaltliche

Planung nutzen und die Neugestaltung des 9. Schuljahres zum eigentlichen Kernprojekt des ersten Schulprogramms machen.

Susanne Suter,
Schulleitung Sekundarschule Wald

Schulisches Standortgespräch an den Primar- und Sekundarschulen Wald

Menschen sind verschieden. Das trifft auf Kinder und Jugendliche ebenso zu wie auf Erwachsene. Alle haben ihre Stärken, Schwächen und Begabungen. Auch ihre Bedürfnisse unterscheiden sich. Ziel der Schu-



le ist es, alle gemäss ihren Fähigkeiten so zu fördern, dass sie sich persönlich und schulisch gut entwickeln können. Um dieses Ziel zu erreichen, kann es sinnvoll sein, dass sich Eltern, Lehrperson und nach Möglichkeit auch die Schülerin oder der Schüler – allenfalls zusammen mit weiteren Personen der Schule, die mit dem Kind zu tun haben – zu einem Gespräch zusammensetzen.

Schulische Standortgespräche

Ein Standortgespräch wird dann eingesetzt, wenn die Schülerin oder der Schüler Bedürfnisse oder Schulschwierigkeiten hat, die man genauer anschauen und besprechen sollte.

Das Gespräch kann von allen Beteiligten gewünscht werden – also beispielsweise von der Lehrperson oder von den Eltern. Es dau-

ert in der Regel eine Stunde. Wenn ein Kind eine spezielle Unterstützung erhält, finden Standortgespräche regelmässig statt.

Besondere Bedürfnisse und die richtige Massnahme zur Förderung werden durch Beobachtung erkannt. Beobachtungen finden Zuhause und in der Schule zu verschiedenen Bereichen wie Umgang mit Menschen, Freizeit, Lernen, Lesen und Schreiben usw. statt.

Zur Gesprächsvorbereitung schätzen alle Beteiligten auf Grund ihrer Beobachtungen auf dem Vorbereitungsformular die wichtigen Themen ein.

Am Standortgespräch werden die Einschätzungen verglichen. Danach wird gemeinsam

entschieden, welche Bereiche genauer besprochen werden.

Im letzten Teil des Gespräches wird gefragt, was konkret unternommen werden kann, um die Situation zu verbessern. In einem Schlussprotokoll werden gemeinsame Ziele und allfällige Massnahmen, die getroffen oder beantragt werden sollen, festgehalten.

Die Schulen Wald waren an der Erprobung des neuen Verfahrens «Schulisches Standortgespräch» beteiligt. Viele Gespräche wurden bereits in den letzten Jahren nach dem geschilderten Ablauf durchgeführt. Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass der vorgegebene Ablauf den Austausch von Beobachtungen und die Suche nach gemeinsamen Zielen und Wegen in hohem Masse unterstützt.

Ernst Eichmüller, Schulleiter Binzholz

Neophyten – was ist das?

Wind, Wasser und Tiere haben Pflanzensamen seit jeher verbreitet. Erst als der Mensch eingriff und Samen oder Teile von Pflanzen über die ganze Erde verschleppte, entstanden Probleme. Einzelne neue, gebietsfremde Pflanzen (Neophyten) verdrängten wuchernd (invasiv) einheimische Arten. Auch in Wald ist deren Bekämpfung ein Thema. Es besteht Nachholbedarf.

Murmeln sprudelt der Bach über Schwelen und Steine zu Tal. Sonnenlicht fällt wie mit dem Lineal gezogen durch Lücken im Blätterdach und bricht sich funkelnd im Wasser. Die Spaziergängerin am Ufer der Jona freut sich übers Vogelgezwitscher und das rosarote Blütenmeer, das den Bachlauf säumt. Rosarot? Aus ihrer Kinderzeit meint sie, sich an eine ähnliche Pflanze mit gelben Blüten zu erinnern. Eine Pflanze, die prall gefüllte Schoten produzierte und, berührte man die länglichen Fruchtkapseln mit der Fingerspitze, ihre Samen so herrlich in alle Richtungen spickte.

Eine Nummer grösser

Die Erinnerung trägt nicht. Es gibt sie noch immer, diese Pflanze, die im Volksmund auch «Rühr mich nicht an» heisst. Ihr richtiger Name lautet: Echtes Springkraut. Nur begegnet man ihr heute seltener, weil eine ähnliche, aus dem westlichen Himalaya eingeschleppte Pflanze sie verdrängt hat:

Verbotene Pflanzen

Folgende Pflanzenarten gelten als invasiv und dürfen gemäss revidierter Freisetzungsvorschrift nicht in Verkehr gebracht, importiert und verkauft werden:

- ✦ Aufrechte Ambrosie
- ✦ Nadelkraut
- ✦ Nuttalls Wasserpest
- ✦ Riesenbärenklau
- ✦ Grosser Wassernabel
- ✦ Drüsiges Springkraut
- ✦ Südamerikanische Heusenkräuter
- ✦ Asiatische Staudenknöteriche
- ✦ Essigbaum
- ✦ Schmalblättriges Greiskraut
- ✦ Amerikanische Goldruten

Schwarze Liste

Ferner auf der Schwarzen Liste zu finden:

- ✦ Kirschlorbeer
- ✦ Sommerflieder
- ✦ Robinie
- ✦ Seidiger Hornstrauch

Die vollständige Liste und alle lateinischen Namen sind zu finden unter:
www.cps-skew.ch/deutsch/schwarze_liste.htm

Die wichtigsten Problempflanzen auf einen Blick



Ambrosia



Riesenbärenklau



Japanischer Knöterich

Das Drüsige Springkraut. Sein Vorteil gegenüber der einheimischen Art: Es ist in allem eine Nummer grösser. Es wird mehr als doppelt so hoch. Und auch seine Blätter und die rosaroten Blüten sind grösser. Dadurch verdrängt es nicht nur das Echte Springkraut, sondern mit ihm zahlreiche andere Arten, welche an Bachläufen vorkamen. Obwohl das Drüsige Springkraut zu den einjährigen Pflanzen zählt – Keimen, Blühen, Versamen und Absterben im gleichen Jahr –, breitet es sich rasend schnell aus und wird so zur Problempflanze, die aktiv bekämpft werden muss, will man die einheimische Vielfalt erhalten.

Problempflanzen

Pflanzen, welche sich invasiv verhalten, können zu einer Gefahr für die Umwelt werden. Solche Problempflanzen zeichnen sich durch eine oder mehrere der folgenden Eigenschaften aus:

- Sie wachsen sehr schnell.
 - Sie haben eine grosse Samenproduktion.
 - Sie machen unterirdische Ausläufer.
- Schon aus einem kleinen Stück davon kann eine neue Pflanze wachsen (sie vermehren sich vegetativ).
- Sie haben dicht stehende, grosse Blätter.
 - Sie haben kaum natürliche Frassfeinde oder typische Krankheiten, die sie schwächen.

Diese Vorteile verschaffen ihnen einen beträchtlichen Vorsprung gegenüber bedächtiger wachsenden Pflanzen, die nach und nach verdrängt werden. So verändern invasive Neophyten das Landschaftsbild und beschneiden den Artenreichtum von Le-

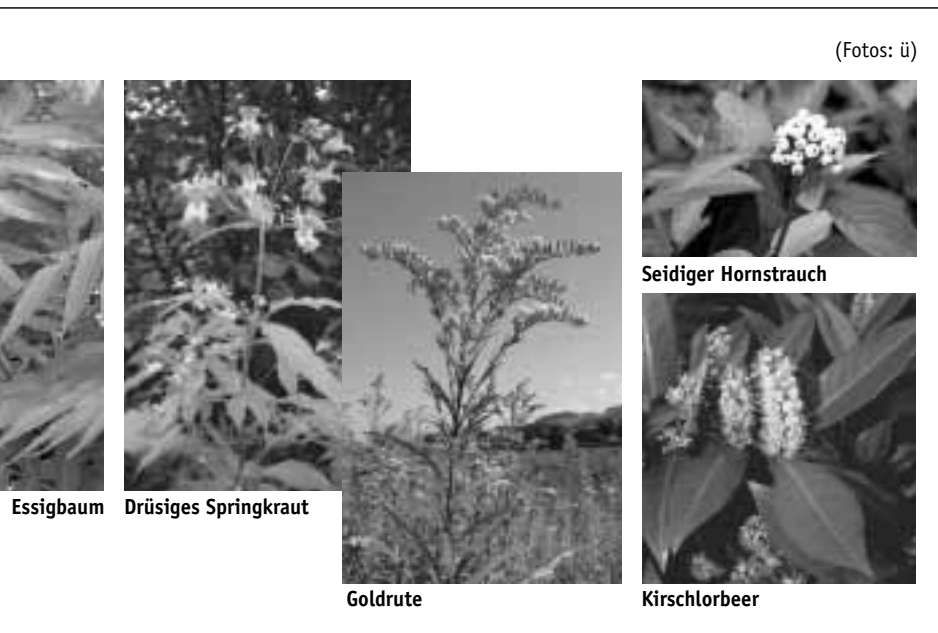
bensräumen. Sie konkurrenzieren auch Nutzpflanzen und zerstören oder beeinträchtigen zum Beispiel Gebäude oder Anlagen des Hochwasserschutzes. Einige von ihnen gefährden die Gesundheit von Mensch oder Tier.

Nicht alle Neophyten verfügen jedoch über diese Eigenschaften. Die meisten dieser «Neuankömmlinge», die nach der Entdeckung Amerikas nach Europa gelangt sind, bereiten keine Probleme. Denn von den rund 12'000 eingeführten Arten konnten sich bis heute nur gerade drei Prozent – etwa 400 Arten – dauerhaft etablieren. Viele davon haben sich unspektakulär in die hiesige Vegetation eingefügt. Nur rund 20 Arten (0.2 Prozent) verursachen als invasive Neophyten unerwünschte Veränderungen und werden daher zum Problem.

Und nicht zu vergessen: Auch einheimische Pflanzen können invasiv sein und andere verdrängen, zum Beispiel das für Rinder und Pferde giftige Jakobskreuzkraut (auch Jakobsgraskraut genannt) oder die vom Vieh verschmähten Wiesenblacken.

Auf der schwarzen Liste

Das Drüsige Springkraut, das an Bachläufen wuchert, ist nur ein Beispiel für einen invasiven Neophyten. Es gibt noch andere Pflanzen, deren ungebremste Vermehrung problematisch ist. Die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW) hat sie in einer Schwarzen Liste zusammengefasst. Weitere Pflanzen, die das Potential haben, Schäden zu verursachen und deren Ausbreitung daher überwacht und wenn nötig eingedämmt werden muss, stehen auf einer so genannten Watch-Liste.



(Fotos: ü)

Essigbaum Drüsiges Springkraut

Goldrute

Seidiger Hornstrauch

Kirschlorbeer

Gärtnereien dürfen die 11 schlimmsten Sünder (vgl. Kasten «Verbotene Pflanzen») seit Oktober 2008 gemäss der revidierten Freisetzungsvorschrift des Bundes nicht mehr verkaufen. Etliche der heute lästigen Pflanzen wurden nämlich seinerzeit wegen ihrer Schönheit eingeführt – und einige davon wegen ihrer vordergründigen Nützlichkeit als Bienenweide angepriesen.

Nachholbedarf bei der Bekämpfung

«Auch das Drüsiges Springkraut, das überall entlang der Jona wächst, wurde vermutlich einst im Raad als gutes Bienenfutter angepflanzt», erläutert Gemeinderat Ernst Kocher vom Ressort Infrastruktur. Von daher hat es sich ausgebreitet, wie die vom Kanton beauftragte Neophyten-Expertin Iris Altenburger herausfand. Die Samen gelangten ins Wasser und wurden talabwärts «exportiert». In Gemeinden am Unterlauf der Jona hat man schon früher mit dem Bekämpfen dieser unerwünschten Pflanze begonnen und die Bestände inzwischen im Griff.

«Es zeigte sich jedoch, dass alle Anstrengungen nichts nützen, wenn der Bach stän-

dig neue Samen bringt, weil am Oberlauf nichts getan wird», sagt Kocher. Die Gemeinde Wald geriet also in Zugzwang. Es war offensichtlich, dass nur koordinierte Massnahmen den gewünschten Erfolg bringen würden. Deshalb schloss sich Wald dem Pilotprojekt der Gemeinden Rüti, Dürnten und Bubikon zur gemeinsamen Bekämpfung von Neophyten an. «So können wir vom Know-how und den Erfahrungen der anderen Gemeinden profitieren», meint Kocher.

Handarbeit statt Gifteinsatz

Bei der Bekämpfung der wuchernden Pflanzenneulinge ist Hartnäckigkeit und viel Geduld gefragt. «Man muss dran bleiben, soll sich der Erfolg einstellen», bekräftigt die Umweltwissenschaftlerin Altenburger. Ausserdem verlangt der Einsatz intensive Handarbeit, denn Gift ist entlang von Bachläufen und in Wäldern verboten. Das Drüsiges Springkraut – in Wald das vordringlichste Problem – muss darum in mühevoller Kleinarbeit ausgerissen oder gemäht und dann abgeführt werden. «Bekämpft man diese Pflanze während zwei bis drei Jahren systematisch, so sollte man ihre Verbreitung in den Griff bekommen», ist Altenburger überzeugt. «Danach sind nur noch regelmässige Kontrollen nötig.»

Der richtige Zeitpunkt

Unabdingbar bei der Bekämpfung ist das Wissen um die Zusammenhänge. Wie und wann vermehrt sich die Pflanze? Es ist wichtig, den richtigen Zeitpunkt für das Mähen oder Ausreissen zu wählen. Das Drüsiges Springkraut muss zum Beispiel im Juni bekämpft werden, wenn es blüht und bevor

es versamt. Dann wird in kurzer Zeit ein grosser Arbeitseinsatz fällig. Die Gemeindebehörde plant deshalb, in Zusammenarbeit mit Walder Landwirten dem überhandnehmenden Eindringling zu Leibe zu rücken.

Vernetzungsprojekt und Naturschutz

Beim Kampf gegen invasive Neophyten ist man jedoch auf die Mithilfe aller angewiesen (vgl. Kasten «Was kann ich tun?»). Die Bauern, denen bei der Landschaftspflege eine wichtige Funktion zukommt, wurden im Rahmen des Vernetzungsprojektes auf die Gefahr von wuchernden Neophyten aufmerksam gemacht. Ökologische Ausgleichsflächen, für deren Pflege es bei einer Teilnahme am Vernetzungsprojekt Geld gibt, sind für eine Invasion von Neophyten nämlich besonders anfällig. Denn dort können sie sich ungestört vermehren. Der Bauer muss darum diese unerwünschten Eindringlinge kennen und ein besonderes Augenmerk auf sie haben.

Auch der heuer sein 25-jähriges Jubiläum feiernde Naturschutzverein Wald hilft mit und führt jedes Jahr spezielle Aktionen durch (vgl. Kasten). Damit wuchernde Pflanzen wie das Drüsiges Springkraut oder Goldruten nicht überhand nehmen und Eintönigkeit statt Artenvielfalt vorherrscht.

Esther Weisskopf ▲▲

w e r w a s w a n n w o

Neophyten-Wanderung im Dorf Samstag, 6. Juni 2009

- 13.30 Uhr Parkplatz Windegg
- 2-stündige Wanderung durch Wald
- Expertin Iris Altenburger zeigt Neophyten im Dorf und erklärt Interessantes zu den Pflanzen
- Anmeldung nicht erforderlich

Das ganze Jahresprogramm des Naturschutzvereins Wald ist erhältlich bei: Regula Bockstaller, 055 246 43 89, regula.bockstaller@gmx.ch

Links:

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW): www.cps-skew.ch (Invasive Pflanzen, Schwarze Liste, Watch-Liste, Infoblätter)

Biologische Sicherheit (Kanton Zürich, Amt für Abfallbewirtschaftung und Betriebe): www.biosicherheit.zh.ch (Neophyten)

Fachstelle Naturschutz (Kanton Zürich, Amt für Landschaft und Natur): www.naturschutz.zh.ch (Problempflanzen)

Bundesamt für Umwelt (BAFU): www.bafu.admin.ch (Freisetzungsvorschrift, Invasive Organismen)

Was kann ich tun?

- ! Einheimische Pflanzen setzen.
- ! Gartenabfälle nicht wild deponieren.
- ! Bei Problempflanzen:
Das Verschleppen von Samen und Pflanzmaterial verhindern.
- ! Ausgerissene oder gemähte invasive Neophyten nicht kompostieren, sondern der Kehrlichtabfuhr mitgeben.
- ! Verseuchten Bodenaushub speziell entsorgen.

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

*Nur das Beste
für Ihren Garten:
unsere beliebte
Pflanzenerde – seit bald
30 Jahren bewährt.*



055 246 39 93
Gärtnerei • Blumengeschäft • Pflanzenhaus

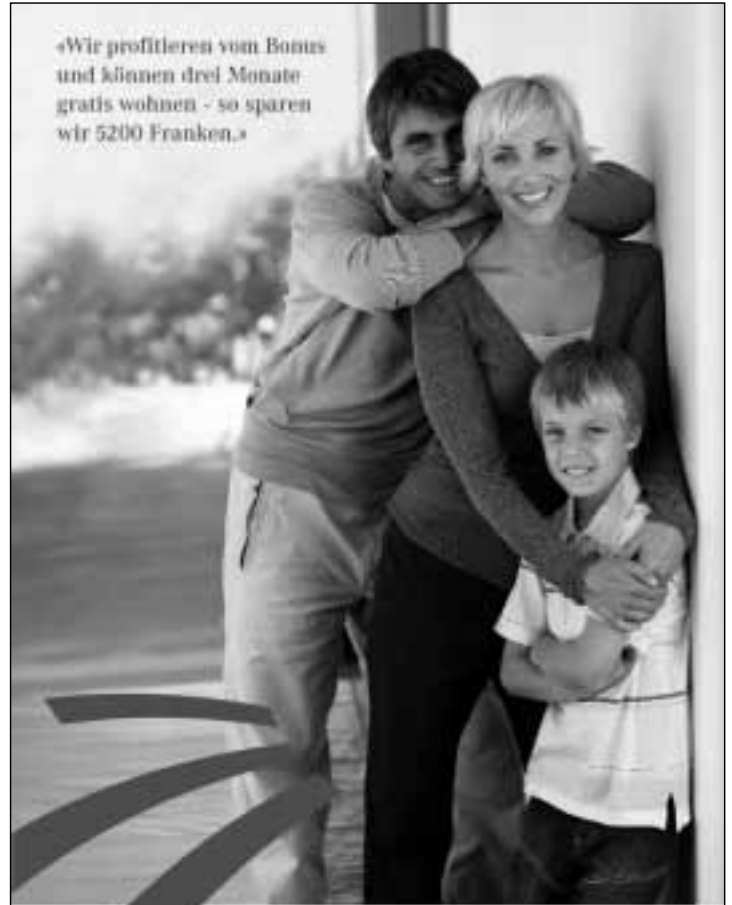
Bruno Ernst

Schreiner / Montagen

auch für Ihre kleinen Probleme:
Glasen, Reparieren, Küchenservice und Gerätetausch

Glärnischstrasse 16 Tel. 055 246 36 49
8636 Wald 076 394 36 49
s_ernshte@bluewin.ch Fax 055 246 36 49

«Wir profitieren vom Bonus und können drei Monate gratis wohnen - so sparen wir 5200 Franken.»



Unsere Hypotheken

**3 Monate
gratis
wohnen**

Rütistrasse 9
8636 Wald
Tel. 055 256 20 80
www.zrb.clientis.ch

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank



Schreinerei
Kleinbauten

WABE-Produktion

Jonastrasse 8, 8636 Wald
www.produktion-wabe.ch
Telefon 055 246 45 93



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV/USF-Mitglied

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluewin.ch

H-S Heusser Haustechnik-Service
8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- 60 Jahre Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Housen, Neubezüge
- Polstermöbel

info@rolflange.ch

www.rolflange.ch

man(n) singt!

...mittwochs, um 20.00 Uhr

Spruch des Monats:

**Im Mai singt der Männerchor
nicht nur, sondern pflegt auch
die Kultur!**

Hans Köchling, Präsident, 055 246 44 07

www.maennerchor-wald-laupen.ch

Grüezi Emmy Güntensperger

Der gelbe Schulbus steht pünktlich um 7.15 Uhr auf dem Schwertplatz. Emmy Güntensperger wartet auf ihre kleinen Fahrgäste. Aus dem Radio tönt leise Musik. Sehnsuchtsvolle Schlager und lüpfige Ländler. Emmys bevorzugter Sender ist «DRS Musigwälle – Die Heimat im Radio». Nach und nach trudeln die Kinder ein. Jedes wird mit einem herzhaften «Guten Morgen» begrüsst. Mehr oder weniger verschlafen kommt ein «guten Morgen, Frau Güntensperger» zurück.

Die Walder Schulbusfahrerin ist schon eine Weile unterwegs. Ihr Tagwerk beginnt um viertel vor sieben. Dann holt sie den Bus aus der Einstellhalle auf dem Strehler-Areal im Chefi, fährt ins Oberholz und sorgt dafür, dass die Oberstüfeler pünktlich ins Burgschulhaus kommen.

Wer in den Schulbus steigt, hat Regeln zu befolgen. Die wichtigste: Sofort anschnallen. Des Weiteren wird im Bus weder gegessen noch getrunken. Schuhe und Stiefel sollten sauber und im Winter schneefrei sein. Und noch eine wichtige Kleinigkeit: Hat ein Kind Geburtstag, bringen ihm die anderen Fahrgäste ein Happy Birthday-Ständchen.

Emmy Güntensperger putzt, pflegt und wartet den Schulbus selbst. Seit dreizehn

Jahren macht sie schon ihren Job und betont voller Stolz, dass sie keinen einzigen Tag gefehlt habe. 2008 gab es eine grössere Veränderung für sie. Die Firma Taxi-Hess, bislang ihr Arbeitgeber, zog sich aus dem Geschäft zurück. Seither ist Emmy Güntensperger bei der Schulgemeinde angestellt.

Busfahren ist ihre Leidenschaft. Früher montierte sie in Uznach und Eschenbach Elektronikteile zusammen. Flink und gewissenhaft. Ein Brot-Job. Sie legte Geld auf die Seite und erfüllte sich damit zu ihrem vierzigsten Geburtstag einen Herzenswunsch. Der 8-plätzig Toyota Kleinbus, den sie sich damals leistete, ist heute zwanzig Jahre alt und «tipp-topp in Ordnung».

Sie sei halt schon immer gerne gefahren. Eine Freundin meinte: «Du bist die geborene Buschauffeurin.» Mit dem Toyota-Bus organisierte sie Ausflüge für Bekannte und Verwandte. Am liebsten habe sie Passfahrten unternommen. Heute lässt sie den Toyota in der Garage, wenn es hoch hinaus gehen soll, und fährt mit ihrem Kleinwagen über den Ofenpass ins Vinschgau.

Passfahrten gehören zu ihrem täglichen Arbeitsablauf. Und wenn es auch nicht hochalpin wird, die Walder Höhen haben es in sich. Der vergangene Winter war besonders hart. Trotz Allrad und Spikes war die

Fahrt über die verschneiten, steilen und engen Strassen an einem Tag zu risikoreich und die Kinder mussten durch den Schnee in die Schule stapfen. Für die Kinder war das eine Gaudi.

Ein wenig laufen müssen die Kinder sowieso. Und das sei auch gut, meint Güntensperger und erklärt die Regel: Für die Tagesschüler des Schulhauses Mettlen ist an der Kreuzung Güntisberg Endstation. Den restlichen Weg gehen die Kinder zu Fuss. Wer das Einschulungsjahr im Binzholz besucht, läuft morgens ab der Badi den Berg hoch. Anders am Mittag, dann pressiert es, damit die Kinder die kurze Mittagspause auch nützen können.

Zwischen 45 und 50 Kinder fahren täglich mit Emmy Güntensperger in die Schule und in den Kindergarten und zurück. Dazwischen fährt sie Schüler in die Psychomotorik, ins Hallenbad oder in den Deutschunterricht. Eine Liste braucht sie dafür nicht, selbst wenn es Stundenplanänderungen gibt. Ihr Gedächtnis sei hervorragend. Wichtig ist nur, dass Eltern Bescheid geben, wenn ihr Kind nicht mitfährt. Sonst wartet der Schulbus vergebens und hat im schlimmsten Fall Verspätung.

Vor 14 Jahren hat Güntensperger die Taxiprüfung absolviert und machte so ihre Passion zum Beruf. Taxifahren wollte sie allerdings nie. Zu gefährlich für eine Frau. Dennoch ist sie bei einem Taxi-Unternehmen gelandet: Das Inserat von Taxi-Hess «Schulbusfahrer/in für Wald gesucht» kam wie gerufen. Seither kreuzt die «waschechte Eschenbacherin» mit ihrer wertvollen Fracht bei Sonne, Regen und Schnee über die Walder Höhen. In den Aussenwachen kennt sie jeder und – kreuzen sich die Wege – heben alle die Hand oder drücken die Lichthupe: Grüezi Frau Güntensperger.

Ursula Geiger ▲▲



(Foto: Ursula Geiger)

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 4/2009 · Mai
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:

Edith Rohrer, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss für Nummer 5/2009

(Juni): Dienstag, 19. Mai 2009

www.waz-zh.ch

Zollhaus-Loch ade?

Im Zollhaus-Loch am Dorfplatz bricht der Frühling an. Es grünt und blüht. Die Vegetation spriesst in ihre vierte Runde. Neophyten wie der Sommerflieder (vgl. Artikel auf Seiten 12/13) überwuchern ungehemmt den Brandschutzplatz. Wandsprayereien setzen Farbakzente. Man fragt sich: Wird hier je gebaut?

«Ja, es wird gebaut», verkündet Gemeinbeschreiber Max Krieg die frohe Botschaft. «Gemäss dem letzten Stand der Dinge soll-

ten am 11. Mai die Baumaschinen auffahren.» Nach jahrelangem Hin und Her, nach endlosen Diskussionen um den Kauf und Verkauf von Land durch die Gemeinde, nach Projektänderungen und abgelehnten Einzelinitiativen soll es nun endlich vorwärts gehen. Die Zeit drängt, denn die Auszahlung der Versicherungssumme durch die Gebäudeversicherung ist an einen Neubau geknüpft. Und die Frist dafür musste bereits erstreckt werden. Auch das umstrittene, von der Gemeinde abgetretene Land für die Parkplätze



geht erst in den Besitz von Bauherr Arthur Hiltbrand über, wenn der Baubeginn erfolgt ist. Mit Argusaugen verfolgt deshalb die Walder Bevölkerung, was mit dem geliebten Schandfleck in ihrem Dorfzentrum diesen Sommer geschieht.

Esther Weisskopf ▲▲

Stricken und Gespräche knüpfen

Seit 10 Jahren kümmert sich Ursina Weyermann liebevoll um ihre bunt gemischte Gästeschar im Chnüpfpunkt an der Schlipfstrasse 8. Das Lokal ist Gaststube und Werkstatt zugleich, ein Sammelsurium von Materialien und Lebensgeschichten.

22 Franken kostet ein Paar Socken, an dem die Frauen rund 16 Stunden gestrickt haben. Zeit ist im Chnüpfpunkt nicht Geld, sondern Lebensqualität. Hier begegnen sich Menschen unterschiedlichster Couleur zwischen 50 und 90 Jahren. Frauen und Männer, Kommunikative und Schweigsame, Einsame oder gesundheitlich Angeschlagene – alle sind willkommen und erhalten einen Kaffee und Zuwendung am grossen Tisch. Handarbeiten – Stricken, Sticken, Teppiche knüpfen, Weben – vermitteln nicht nur Beschäftigung, sondern bieten auch Anknüpfungspunkte für Gespräche. Manchmal ergeben sich Spielrunden und man würfelt um «Eile mit Weile». Oder der Italiener mit der



Seit 10 Jahren empfängt und betreut Ursina Weyermann (zweite von links) ältere Menschen im Chnüpfpunkt. (Foto: Esther Weisskopf)

Handorgel macht Musik und alle singen und vergessen die Zeit.

Für die 63-jährige Ursina Weyermann ist der Chnüpfpunkt auch Lebensinhalt. Die Aktivierungstherapeutin ist seit bald zwei Jahren erwerbslos und sieht für sich kaum mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Den Chnüpfpunkt, der für BesucherInnen unentgeltlich ist, finanziert sie aus Spenden und mit der grosszügigen Unterstützung durch ihre be-

tagte Mutter. Der Verkauf von Selbstgemachtem (Konfitüren, Socken, Sirup, Karten) ist stark zurückgegangen. Immerhin trägt das auf dem Tisch stehende Kaffeekäseli dazu bei, einen Teil der Unkosten zu decken. – Obwohl Fünffliber darin keinen Platz finden, weil sie die Öffnung der Keramikfigur verstopfen ... Und das gesammelte Geld zudem in letzter Zeit dazu verwendet wurde, die Pflegekosten für das Büsi einer kürzlich verstorbenen Frau, die Stammgast im Chnüpfpunkt war, zu bezahlen.

Esther Weisskopf ▲▲

W E R W A S W A N N W O

10 Jahre Chnüpfpunkt

Am Samstag, 16. Mai, ab 14 Uhr (gleichzeitig mit Märtplatz Kultur): Kaffeestube beim Lokal an der Schlipfstrasse 8

Wöchentliche Treffen:

Dienstag 14 bis 17 Uhr, Freitag 9 bis 11 Uhr

In Wald, im Wald und um Wald

Das Dorf erwartet Gäste: Um die 400 Help-Mitglieder verbringen die diesjährigen Pfingsttage bei uns. Help – das ist die Jugendorganisation der Schweizerischen Samariter. Das Kerngeschäft hat seinen Platz im Pfingstlager, ebenso wichtig aber ist es, sich zu sehen und den Plausch zu haben.

«Wir werden uns möglichst rücksichtsvoll benehmen», verspricht Anita Hollenstein, Teamleiterin des Help Wald und OK-Chefin. «Aber unauffällig sind wir bestimmt nicht!» Mit Extrazügen treffen die TeilnehmerInnen aus der ganzen Deutschschweiz am Samstag am frühen Nachmittag hier ein. Es sind Kin-

der, Jugendliche und Erwachsene von 10 bis 50 Jahren. Sie pilgern durch die Bahnhofstrasse und das Hinterdorf, um in der Elbahalle ihr Quartier zu beziehen, Schlafsack an Schlafsack. Oben auf dem Pausenplatz der Burg findet dann die offizielle Begrüssung statt, der Auftakt zum Programm mit dem Motto «in Wald, im Wald und um Wald». Wobei mit «im Wald» der Dschungelparcours im Elbatobel und mit «um Wald» Aktivitäten im Hallenbad Bauma, im Armbrustschützenstand Ried und im Sauriermuseum Aathal gemeint sind. Ein Musical wird einstudiert, das am Sonntagabend im Schwertsaal Premiere und gleichzeitig Derniere hat und zu



dem auch die Sponsoren eingeladen sind. Man ahnt, dass ein Lager dieser Grösse einige logistische Knacknüssen mit sich bringt. Schliesslich werden alle Hunger haben!

Was, wenn es drei Tage lang regnet? Hollenstein: «Wir ziehen das Programm knallhart durch. Immerhin haben alle einen trockenen Schlafplatz.»

Kaspar Rüegg ▲▲

Gemeindeverwaltung: Die Mitarbeitenden sind auch ausserhalb der offiziellen Schalteröffnungszeiten für Sie da. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Termin. Kontaktadressen finden Sie unter www.wald.zh.ch oder über die Telefonzentrale 055 256 51 11.

Ärztentotaldienst Wald, Fischenthal, Bauma, Sternenberg **Wochenend- und Feiertagsdienste**

Dienst-Anfang (Dauer bis Folgetag 08h)	Praxis	Telefon	Ort	Dienst-Anfang (Dauer bis Folgetag 08h)	Praxis	Telefon	Ort
09.05.2009 08:00	Samstag	055 245 11 36	Fisch'hal	01.06.2009 08:00	Pfingstmontag	SOS Aerzte	044 360 44 44 Kt. Zürich
10.05.2009 08:00	Sonntag	052 396 50 10	Bauma	06.06.2009 08:00	Samstag	Pfenninger	055 246 18 55 Wald
16.05.2009 08:00	Samstag	055 246 66 77	Wald	07.06.2009 08:00	Sonntag	Valentini	055 246 61 61 Wald
17.05.2009 08:00	Sonntag	055 246 49 19	Wald		ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich	044 360 44 44	
21.05.2009 08:00	Auffahrt	055 246 18 55	Wald	13.06.2009 08:00	Samstag	Dollenmeier	055 246 47 37 Laupen
	ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich	044 360 44 44			ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich	044 360 44 44	
22.05.2009 08:00	Freitag n. Auff.	052 396 50 10	Bauma	14.06.2009 08:00	Sonntag	Staub	052 396 50 10 Bauma
23.05.2009 08:00	Samstag	052 396 50 10	Bauma	20.06.2009 08:00	Samstag	Karzig	052 396 50 10 Bauma
24.05.2009 08:00	Sonntag	044 360 44 44	Kt. Zürich	21.06.2009 08:00	Sonntag	Zürcher	055 245 11 36 Fisch'hal
30.05.2009 08:00	Pfingstsamstag	052 396 50 10	Bauma	27.06.2009 08:00	Samstag	Epprecht	055 246 66 77 Wald
31.05.2009 08:00	Pfingstsonntag	055 246 43 43	Wald	28.06.2009 08:00	Sonntag	Pfenninger	055 246 18 55 Wald
	8-9h und ab 12h h SOS-Ärzte	044 360 44 44	Kt. Zürich				

Änderungen vorbehalten! Detaillierter Dienstplan: www.nottfallarzt.info/8636

Rufen Sie immer zuerst Ihre Hausarztpraxis an, um zu erfahren, ob Sie ihn/sie erreichen können und wer die Vertretung sicherstellt.

DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50

Das Frühlingsfenster



Das Fenster aus dem Oberland.

Fenster **schraner**

Laupen-Wald · www.schraner-fenster.ch

85 JAHRE



HOLZBAU METTLEN GmbH WALD

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

Tiefbau und Kernbohrungen

W. Ebnöther

GEMEINDE WALD

Bäume und Sträucher an Strassen und Wegen bitte zurückschneiden!

An Orten, wo das Strassenprofil ohnehin meistens knapp ist, wird der Fuss- und Fahrzeugverkehr vielfach durch überhängende Äste von Bäumen und Sträuchern aus Vorgärten behindert. Oft ist auch die Verkehrsübersicht bei Einmündungen, Ausfahrten und Kreuzungen verschlechtert. Bäume und Sträucher, die den öffentlichen Grund überwachsen, sind von den Privaten auf das erwähnte Lichtraumprofil zurückzuschneiden (siehe Grafik). Dies hat auch auf privaten Strassen und Gehwegen zu geschehen.



Privatgrund | Gehweg | Fahrbahn

Gemeindebibliothek Schlipf

Wandern

Öffnungszeiten:

Montag 09.00–11.00 Uhr
Dienstag 16.00–19.00 Uhr
Mittwoch 16.00–19.00 Uhr
Donnerstag 18.30–20.30 Uhr
Freitag 16.00–19.00 Uhr
Samstag 09.30–12.30 Uhr

herzlich willkommen!

Spenglerei & Sanitäre Anlagen

Qualität und Service in Ihrer Nähe

mauchle

Fabian Mauchle

Neubau, Umbau, Reparaturarbeiten
Flachdach, Satteldach, Blechverkleidung
Boilerentkalkungen

8636 Wald ZH
Telefon 055 266 16 06
E-mail mauchle.fabian@bluewin.ch



Einfälle statt Abfälle

Verursachergerechte Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gesundheitssekretariat Wald

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 16. Mai 2009, ab 8.00 Uhr
bei den Kehrichtsammelplätzen

Bitte beachten:

- Keine Sammlung im Postkreis Riet-Gibswil
- Es wird nur Papier mitgenommen
- Papier: nur gebündelte Zeitungen, Illustrierte
- keine Tetra-Packungen und Abfälle
- Karton aus Haushaltungen und Kleingewerbe ist an der Hauptsammelstelle zu entsorgen

Pfadi Wald-Bauma, Tel. 079 721 03 82

Diese Vorschriften wurden aus Sicherheitsgründen erlassen: Es geht darum, die Durchfahrt für Feuerwehr-, Polizei- und Sanitäts-Fahrzeuge bei Notfalleinsätzen, aber auch für Kehrichtwagen und Postauto frei zu halten. Auch darf die Strassenbeleuchtung nicht beeinträchtigt werden. Die verantwortlichen Grundeigentümerinnen und -eigentümer werden ersucht, diese Bestimmungen einzuhalten. Das örtliche Bauamt behält sich vor, die erforderlichen Anordnungen im Falle der Nichtbeachtung dieser Vorschriften auf Kosten der Säumigen zu treffen.